

An die  
Bürgerinteressengemeinschaft Gartenstadt/Glemstal  
Schwabstraße 42

71229 Leonberg

Hauptamt

m.killinger@rutesheim.kdrs.de

Ihre Nachricht vom	Bearbeitet von	Telefon-Durchwahl	Aktenzeichen	Tag
20.04.2001	Herr Killinger	5002-30	Ki/Un	25.04.2001

### **Nordumfahrung Rutesheim**

#### **Bezug: Ihr Brief an Herrn Oberbürgermeister Schuler, Stadt Leonberg**

Sehr geehrte Damen und Herren,

offensichtlich sind unsere Argumente leider nicht "angekommen". Es kann nicht angehen, dass Prognosen eines so renommierten Ingenieurbüros wie Dr. Bender + Stahl, Ludwigsburg, das bei den bisherigen Verkehrsuntersuchungen, Prognosen für die Gemeinde Rutesheim 1980 und 1989 stets mit hoher Genauigkeit gearbeitet hat, derart abgetan werden. In der 2. Tabelle auf Seite 2 nennen Sie in einer Spalte sogar "Prognose **ohne** Westanschluss". Dr. Bender + Stahl hat nur Prognosen mit "Ausbau der A 8 mit den Anschlussstellen Rutesheim **und** Leonberg-West erstellt. Fragwürdig ist auch Ihre Vorgehensweise, eine Prognose des Verkehrsentwicklungsplans Leonberg bis 2010 einfach auf 2015 mit 2,5 % hochzurechnen. In 5 Jahren nur 2,5 % Verkehrszunahme ist leider nicht realistisch.

Warum Sie einfach "häufige Staus auf der Autobahn" trotz 6-spurigem Ausbau mit den Anschlussstellen Rutesheim und Leonberg-West annehmen und daraus schlussfolgern, dass "Pendler nach Leonberg aus Richtung Westen grundsätzlich nicht die Autobahn benutzen, sondern die Alternative Nordumfahrung wählen", ist ebenso nicht nachvollziehbar. Im Gegenteil: Die ausgebaute Autobahn in Verbindung mit einer guten Anbindung über die verlängerte Brennerstraße ist für den nach Leonberg pendelnden Kraftfahrer sehr attraktiv. Die Fahrzeit ist bei erlaubten 120 km/h, relativ gerader kreuzungsfreier Streckenführung im Gegensatz zur Nordumfahrung mit erlaubten 70 km/h, nicht weniger als 8 Kreuzungen, Kreisverkehren bis zum Stadtrand von Leonberg auf der Autobahn deutlich kürzer. Dies bedeutet und belegt, dass der Ost-West-Verkehr ganz überwiegend die Autobahn nutzen wird.

Auch der konstruierte Zusammenhang mit dem Planfeststellungsverfahren ist nicht zutreffend. Sie nennen nur die Machbarkeitsstudie, die am 19.12.2000 in öffentlicher Gemeinderatssitzung vorgestellt wurde. Am 22.03.2000 wurden aber bereits im Gemeinderat in öffentlicher Sitzung die Ergebnisse der Verkehrsuntersuchung bekannt gegeben. Mit ganz konkreten Feststellungen und Schlussfolgerungen. Schon damals war klar, dass die Nordumfahrung zur zusätzlichen Verkehrsentlastung von Rutesheim notwendig ist und dass bei Bestätigung der Machbarkeit dies angegangen und realisiert wird. Ansonsten hätte sich die Gemeinde ja auch die nicht geringen zusätzlichen Kosten der Machbarkeitsstudie wirklich sparen können.

Nochmals - auch aufgrund der Aussagen von Herrn Oberbürgermeister Schuler (Bericht in der heutigen LKZ) - die Klarstellungen:


Durch die Nordumfahrung Rutesheim soll nicht der Ost-West- bzw. West-Ost-Durchgangsverkehr um Rutesheim geleitet werden. Dieser Ost-West- bzw. West-Ost-Durchgangsverkehr soll weiterhin auf die Autobahn mit den Anschlussstellen Rutesheim und Leonberg-West verlagert werden.

Durch die Nordumfahrung Rutesheim soll zusätzlich der Durchgangsverkehr und teilweise auch Ziel- und Quellverkehr aus bzw. in Richtung Norden um Rutesheim geleitet werden. Sie ist eine vor allem lokal wirkende, entlastende Änderung der Verkehrsführung in Rutesheim mit dem Ziel den Verkehr von den Ortsdurchfahrten der Kreisstraßen K 1017 und K 1059, vom Ortskern von Rutesheim auf die Umfahrung zu verlagern. Völlig falsch, geradezu unglaublich ist der geäußerte Vorwurf, dass damit regionale Konzepte unterlaufen würden. Auch in Heimerdingen, Schöckingen, Hirschlanden, Ditzingen, Münchingen und Schwieberdingen werden Umfahrungen gebaut. Dazu kommt evtl. auch noch Hemmingen. Kann es danach sein, dass die Stadt Leonberg ihrer Nachbargemeinde das Recht abspricht, eine ergänzende Nordumfahrung zur drastischen Verringerung der eigenen Verkehrsbelastungen zu bauen ? Oder - mit welchem Recht legt die Stadt Leonberg fest, dass Rutesheim eben mit 15.000 Kfz am Tag in ihren wahrlich nicht wenigen Ortsdurchfahrten leben muss ? Hat jemals eine andere Stadt von ihrem Nachbarn ernsthaft verlangt, auf innerörtliche Entlastungsmöglichkeiten von mehreren Tausend Kfz am Tag zu verzichten, nur weil jede neue Straße zum kleineren Teil auch zusätzlichen Verkehr anzieht ? Klare Antwort: Nein. Auch nicht die Gemeinde Rutesheim als die Stadt Renningen zusätzlich zur B 295 eine Nord-Süd-Straße und dazu noch eine Nordrandstraße gebaut hat, die mit dazu beigetragen hat, dass der Verkehr in der Ortsdurchfahrt der Renninger Straße in Rutesheim von 1988 bis 1999 um rd. 80 % (!) auf heute 10.300 Kfz am Tag zugenommen hat.

Im übrigen wird das genannte neue Wohngebiet "Hasensaul" westlich des Krankenhauses, nördlich der L 1180 gegenüber der Gartenstadt mit einmal ca. 2.000 Einwohnern auch zusätzlichen Verkehr produzieren. Mit Sicherheit bei ca. 1.300 Kfz, die eben auch bewegt werden, deutlich mehr als 1.000 Kfz am Tag.

Es bleibt dabei, die Gemeinde Rutesheim kann die Verkehrsprobleme in Leonberg, insbesondere in der Gartenstadt / Lohlenbach nicht lösen, weder mit noch ohne eine Nordumfahrung Rutesheim. Dies ist Aufgabe der Stadt Leonberg. Die Gemeinde Rutesheim mischt sich dabei in Angelegenheiten ihrer Nachbarstadt Leonberg nicht ein.

Mit freundlichen Grüßen



Reichert  
Bürgermeister